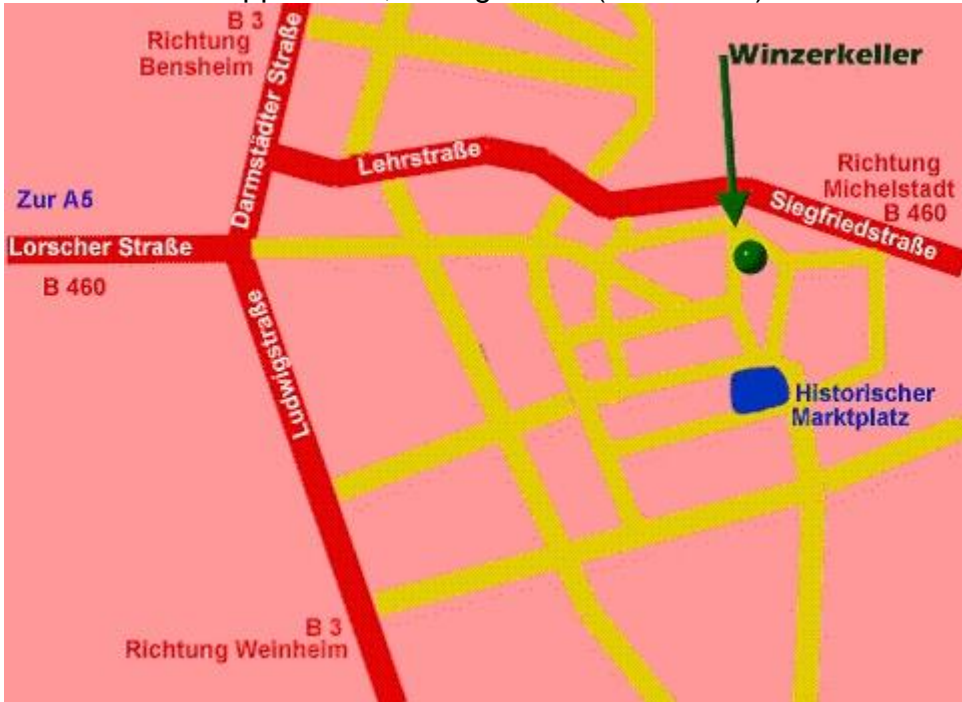





LERNLANDSCHAFT NIBELUNGENLAND

FÄCHER:	THEMENBEREICHE:	JAHRGANGSSTUFE
Geschichte, Politik	Liberalismus, Parteiengeschichte, FDP	10-13
ORT LERNAN- LASS:	Heppenheim, Kurmainzer Amtshof/ Gründung der FDP 1948 „Gesamt-Vertretertag der liberalen, demokratischen Parteien aus den nicht sowjetisch besetzten Teilen Deutschlands und seiner Hauptstadt Berlin“ am 11./12. Dezember 1948	
LAGE:	<p>Heppenheim, Amtsgasse 5 (Innenstadt)</p> 	
ZUGANG ANREISE:	<p>An der Kreuzung B 3/B 460 (Siegfriedstraße) der B 460 folgen; nach einigen Hundert Metern führt rechts eine Toreinfahrt zum Amtshof hin. Dieser liegt nördlich unterhalb des historischen Marktplatzes. Die frühere Gaststätte „Winzerkeller“ war im südlichen Querbau untergebracht.</p> 	

WAS IST ZU SEHEN?

Nahe beim Eingang zum früheren Restaurationsbetrieb „Winzerkeller“ in der Südwestseite des Amtshofs erinnern zwei Tafeln an die Geschichte des Amtshofes und der FDP:



WAS IST ZU LERNEN?



Die Gründung der FDP am 11./12. Dezember 1948 in Heppenheim

GRÜNDUNG VON VORLÄUFERPARTEIEN DER FDP

Am 5. Juli 1945 erging in der SBZ ein Aufruf zur Gründung der „*Liberaldemokratischen Partei Deutschlands-LDP*“. In den Westzonen wurde als erste liberale Partei in Stuttgart am 16. September 1945 die „*Demokratische Volkspartei-DVP*“ gegründet. In allen Ländern wurden unter unterschiedlichen Namen liberale Parteien gegründet.

Am 17. März 1947 erfolgte in Rothenburg ob der Tauber die Gründung der „*Demokratische Partei Deutschlands-DPD*“ als gesamtdeutsche Partei. Die Freie Demokratische Partei wurde am 11./12. Dezember 1948 im Heppenheimer Kurmainzer Amtshof als Zusammenschluss aller liberalen Parteien der Westzonen und Berlins gegründet. An der Fusion beteiligt waren die FDP von Hamburg, Bayern, Nordrhein-Westfalen, Niedersachsen und Schleswig-Holstein, die LDP von Westberlin und Hessen, die Demokratische Partei von Rheinland-Pfalz und Baden sowie die Demokratische Volkspartei von Württemberg-Hohenzollern, Bremen und Württemberg-Baden.

Liebe Parteifreunde, liebe Parteifreundinnen!

In den ehrwürdigen Mauern unserer Kreisstadt heiße ich Sie
herzlich Willkommen.

Wieder einmal ist Heppenheim Tagungsort bedeutender liberaler, demokratischer Politiker. Bereits vor rund 100 Jahren tagten hier im „Halben Mond“ schon einmal liberale und demokratische Politiker, um über Wege und Ziele zur deutschen Einheit zu beraten. Diese Zusammenkunft war mit Wegbereiterin der 1. deutschen Nationalversammlung in der Paulskirche zu Frankfurt a. M. Möge diese Zusammenkunft des Jahres 1948, ähnlich wie vor einem Jahrhundert, zum Nutz und Frommen Gesamtdeutschlands dienen und der Einheit unserer Partei.

H. Raas

KREISVORSITZENDER

(Stadtarchiv Heppenheim, Nachlass Margarete Exler)

Heppenheim wurde mit Bedacht gewählt, da am 10. Oktober 1847 die Heppenheimer Tagung oder Heppenheimer Versammlung von achtzehn führenden süd- und westdeutschen liberalen Politikern im Gasthof „**Zum halben Monde**“ stattfand. (Vgl. hierzu die entsprechende **Lernkarte**)



(1948, Quelle: Museum der Stadt Heppenheim)

FLÜGELKÄMPFE ZWISCHEN LINKS- UND NATIONALLIBERALEN

Programmatisch rückten die Liberalen nach den Londoner Empfehlungen, die eine Option der Westmächte für einen separaten westdeutschen Staat zum Ausdruck brachte, von der Hoffnung auf eine baldige Vereinigung aller Zonen Deutschlands ab, wenn auch die Einheit Deutschlands nicht als langfristiges Ziel der liberalen Deutschlandpolitik aufgegeben wurde. Adenauers Politik der westeuropäischen Kooperation war bei den Liberalen unumstritten. Die Durchsetzung der Marktwirtschaft setzte nach ihrer Auffassung die Errichtung eines starken Weststaates und die Westorientierung geradezu voraus. Einzelne Landesverbände schlugen nationale Töne an, was sich auch an den Heppenheimer Kurzprotokollen aufzeigen lässt. In Heppenheim kam es zu teilweise heftigen Auseinandersetzungen, gerade über die Frage des Nationalismus und damit auch über die Frage der grundsätzlichen, programmatischen Aufrichtung der zu gründenden Partei. Der Delegierte Ernst Mayer (1901-1952) warnte offen vor der „*nationalistischen Jahrmarktphrase*“ auf der Tagung. In einem vertraulichen Rundbrief an die Mitglieder der DVP in Württemberg-Baden teilte er am 15. Dezember 1948 mit, dass ein Teil der Delegierten ihm die „*schwarz-rot-goldene Drapierung des Tagungsraumes und des Programms*“ übelgenommen habe. Zur Flaggenfrage hieß es: „*Ein Bekenntnis zu **schwarz-rot-gold** wurde vom Parteitag verweigert, hinter den Kulissen wurde für **schwarz-weiß-rot** plädiert, eine Entscheidung Für oder Wider im neugewählten Vorstand als nicht opportun bezeichnet.*“¹

Neben der Flaggenfrage verlief auch die Debatte über die Namengebung kontrovers. Die Mitglieder der früheren Staatspartei (DDP) sprachen sich fast ausnahmslos gegen die Bezeichnung „liberal“ aus, weil sie bei einem solchen Parteinamen eine zu enge Verbindung an die früheren Nationalliberalen bzw. die DVP befürchteten. Sie befürchteten, dass mit dem Wort „liberal“ ein zu stark betonter nationaler Kurs der Partei verbunden sein könnte. Die Kontroverse zwischen dem „*nationalen*“ (Linie Potsdam – Harzburg) und dem „*demokratischen*“ Parteiflügel der FDP (Linie Weimar – Locarno) in der Frage der Namensgebung wurde in der Nacht vom 11. auf den 12. Dezember dadurch gelöst, dass die Landesverbände, die bisher am Attribut „*liberal*“ im Namen der Partei festhielten, sich mit der Kompromissformel „Freie Demokratische Partei“ einverstanden erklärten. Diesen Kompromiss ließen sich die nationalen Landesverbände mit dem Zugeständnis paritätischer Besetzung des Vorstandes bezahlen. **Theodor Heuss** (1884-1963), der zum demokratischen Flügel seiner Partei gehörte, wurde bei 72 Ja-Stimmen zwar zum Vorsitzenden der Partei gewählt, aber bei 15 Enthaltungen und 2 ungültigen Stimmen. Der stellvertretende Vorsitzende **Franz Blücher** (1896-1959) konnte 81 Ja-Stimmen auf sich vereinigen. Ernst Mayer, ein enger Mitarbeiter von Heuss fiel bei der Wahl der Beisitzer durch, übernahm allerdings den Posten des Bundesgeschäftsführers der FDP.

In der britischen Zone, auch im Landesverband Hessen war die Grenze zwischen einer rationalen Politik und deutschnationalem Revanchismus vielfach verwischt worden. Politiker der alten Rechten suchten in der FPD eine neue politische Heimat. Eine große Gruppe von „*Harzburgern*“, wie sie Mayer nannte, wollte die FDP in eine Rechtspartei umwandeln, die an die schwarz-weiß-rote DVP- und DNVP-Tradition anknüpfen wollte. Zu dieser Gruppe zählte in Heppenheim der Kölner Unternehmer Hans-Albrecht Freiherr von Rechenberg (1882-1953), der bereits der Wiederbewaffnung das Wort redete. August Martin Euler (1908-1966) führte in Heppenheim zum Recht auf

¹ Rütten, Theo: Der deutsche Liberalismus 1945 bis 1955. Deutschland- und Gesellschaftspolitik der ost- und westdeutschen Liberalen in der Entstehungsphase der beiden deutschen Staaten. Baden-Baden 1984, S. 169.

Kriegsdienstverweigerung aus: „[...] *in der gegenwärtigen europäischen Situation, in der Europa in Gefahr stehe, von der aggressiven Macht des osteuropäischen Totalitarismus überrannt zu werden, könne es kein individuelles Recht auf Kriegsdienstverweigerung geben.*“²

Zum „linken“ Flügel bekannten sich süddeutsche Delegierte, Vertreter aus Hamburg, aus Berlin und einzelne junge und alte Demokraten aus den anderen Landesverbänden. Diese standen auch hinter dem Kurs von Theodor Heuss. Zu ihr ist auch **Thomas Dehler** (1897-1967) zu zählen, der in einem Brief vom 17. Dezember 1948 an Mayer schrieb: „*Die Entwicklung der Dinge in Heppenheim hat mich tief getroffen.*“³

In Landesverbänden, in denen das nationale Pathos gepflegt wurde, war auch die rein besitzbürgerliche Gesellschaftspolitik an der Tagesordnung. Allerdings unterschieden sich in

der realen Politik der Westorientierung die Positionen der beiden Flügel der FDP nur in Nuancen.

VORBEREITUNGEN, ABLAUF UND ERGEBNISSE DES GESAMTVERTRETERTAGES IN HEPPENHEIM

Die technische Vorbereitung des „*Gesamt-Vertretertags der liberalen, demokratischen Partei aus den nicht sowjetisch besetzten Teilen Deutschlands und seiner Hauptstadt Berlin*“ lag in den Händen des damaligen Orts- und Kreisvorsitzenden der LDP, Henri Roos, Heppenheim, Mitinhaber der Firma „*Fruchthaus Roos*“.

Einige Tage vor dem eigentlichen Treffen fanden Vorgespräche zwischen Mitgliedern des Vorstandes der Reichspartei und des Koordinierungsausschusses aus den Ländern statt, und zwar in dem kleinen zum Gasthof gehörenden Gartensaal.

Die Sitzung des Koordinierungsausschusses am Samstagmorgen um 9 Uhr sollte ursprünglich im „*Halben Mond*“ stattfinden, der aber von den Amerikanern besetzt war, dann im Kurfürstensaal, der jedoch nicht geheizt war. Diese Sitzung wurde im Erkerstübchen des Winzerkellers abgehalten. Nach dem gemeinsamen Mittagessen, das von der Familie Distel im „*Hessischen Hof*“ in der Unteren Gartenstraße/Ecke Wilhelmstraße zubereitet und gegenüber im „*Saalbau Kärchner*“ an langen Tafeln serviert wurde, begann um 14.00 Uhr im Winzerkeller der öffentliche Teil der Veranstaltung, von dem ein Protokoll erhalten ist. Nach den Begrüßungsworten von August Martin Euler, Vorsitzender des gastgebenden hessischen Landesverbandes, teilte Theodor Heuss mit, dass an Stelle von Thomas Dehler, der wegen seiner Arbeit im Parlamentarischen Rat verhindert sei, **Hermann Höpker-Aschoff** (1883-1954) sprechen werde. Dieser begann seinen Bericht „*Werk und Wirken in Bonn*“ mit den Worten: „*Heppenheim hat in der Geschichte der deutschen Einheits- und Freiheitsbewegung einen guten Klang. Ob Bonn auch einmal einen so guten Namen in der Geschichte haben wird, wissen wir nicht. Aber wir hoffen es. Das eine hatten die damaligen Zeitgenossen besser als wir es haben. Sie hatten es zwar mit 39 Fürsten zu tun, [...] aber nicht mit Besatzungsmächten.*“ In seinem Referat ging es um die Beziehungen eines künftigen Deutschland zu Europa, insbesondere um die Kompetenzverteilung zwischen Bund und Ländern bezüglich der Gesetzgebung, Rechtsprechung und Verwaltung. Danach sprach Franz Blücher über Fragen des Lastenausgleichs und der Preisbildung und der Emigrant August Weber zu dem Thema: „*Deutschland und Europa*“. Nach den Diskussionen über aktuelle Fragen nahm Theodor Heuss die Worte eines jungen Delegierten „alle jungen

² Ebd., S. 173.

³ Ebd., S. 176.

Menschen würden niemals den Begriff vom Deutschen Reich aufgeben“ zum Anlass darzulegen, warum man im Frankfurter Wirtschaftsrat und im Parlamentarischen Rat in Bonn den Begriff „*Deutsches Reich*“ abgelehnt habe und sich für „*Bundesrepublik Deutschland*“ entschieden habe.

Auf dem festlichen Abend in der alten Stadthalle an der Gräffstraße (heute Standort der Martin-Buber-Schule) trat Peter Frankenfeld (1913-1979) als Conférencier auf. Die Herren des Koordinierungsausschusses berieten während dieser Zeit im kleinen Saal des „*Hessischen Hofes*“ weiter über den Parteinamen.

Am Samstagmorgen, dem 12. Dezember, 9.00 Uhr hatte die Gesamtheit der Delegierten über die Namensfrage zu entscheiden. Die Delegierten hatten nach Landesverbänden geschlossen abzustimmen. Die Abstimmung ergab 64 Stimmen für den Namen FDP und 25 Stimmen für den Namen LDP. Nach den Wahlen des Geschäftsführenden Vorstandes wurde folgendes Telegramm verlesen: „*Im Augenblick des Zusammenschlusses unserer Verbände grüßen die in Heppenheim versammelten freiheitlich-demokratischen Frauen und Männer unsere Gesinnungsgenossen in der Sowjetischen Besatzungszone. Ihnen ist es noch nicht erlaubt, sich mit uns zusammenzuschließen, aber ihre Sorgen, ihre Hoffnungen sind unsere Verpflichtung.*“⁴ Zum Abschluss der Vormittagssitzungen wurden noch mehrere wichtige Entschlüsse vorgelegt, die später so genannten „Heppenheimer Beschlüsse“ oder „Heppenheimer Proklamation“. Ihre Präambel lautete: „*Während in Bonn die Bundesrepublik Deutschland entsteht, haben sich die freiheitlichdemokratischen Landesparteien in den drei Westzonen und in Berlin im Bewußtsein mit ihren Gesinnungsfreunden in der sowjetischen Besatzungszone zur Freien Demokratischen Partei vereinigt. Damit ist die organisatorische Grundlage geschaffen für die Sammlung der politischen Kräfte, die das Gedenken der Freiheit und des Persönlichkeitsrechtes zum Richtmaß aller Entscheidung erheben. Selbstverantwortung und Achtung vor der Menschenwürde aber sollen die Lebensordnung für Volk und Welt bestimmen. [...]*“

Am frühen Nachmittag gab Franz Blücher in einer Pressekonferenz die Ergebnisse der Tagung bekannt. Zum Höhepunkt der Tagung wurde die Programmrede von Theodor Heuss am Sonntag Nachmittag, in der es u.a. hieß: „*Wir wollen bei uns die Menschen sammeln, die nicht etwas werden wollen, sondern die etwas sein wollen, nämlich sie selber, Menschen eigenen Wuchses und eigener Verantwortung. Wir brauchen in Deutschland den lebendigen Menschen, der nicht Opfer der Apparatur geworden ist und auch nicht bloßes Glied der Apparatur sein will, der die innere Entscheidung für den eigenen Lebensweg erhalten und nicht verlieren möchte. Von einer solchen Weltanschauung aus wollen wir in unserem Teil, die wir dem öffentlichen Leben zugewandt sind, das tun, und helfen, den rechten Staat, den Rechtsstaat zu sichern, nicht als abstraktes politisches Paragraphengehäuse, sondern als den weiten Raum unseres gemeinsamen Lebens, um in seelischer Freiheit mit religiöser Kraft ihn zu gestalten und mit dem Geist der Gerechtigkeit zu erfüllen.*“⁵

Folgende Kommentare auf die Heuss-Rede sind überliefert: „*Ein Herr von etwa sechzig Jahren, groß gewachsen, leger, unbefangen in der Pose, stand am Pult. Man sah, daß hinter seiner Stirn gedacht wurde.*“ Oder: „*Es rückte kein Stuhl. Niemand räusperte sich. Es wurde jeder Hauch des Redners vernommen.*“ – „*Der markante, baritonale klingende Baß dieser Stimme hätte*

⁴ Zit. n. Exler, Margarete: Der Zusammenschluß zur FDP am 11./12. Dezember 1948 in Heppenheim. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 12, 1979, S. 250.

⁵ Ebd., S. 254.

allein genügt, um den Mann auf allen Plätzen der großen Turnhalle verständlich sein zu lassen. Am wenigsten paßte zu Theodor Heuss das Mikrophon mit seinen Lautsprechern.⁶



Abb. 38: Auf dem Einigungsparteitag der Liberalen der drei Westzonen am 10. Dezember 1948 in Heppenheim v. l. n. r. Carl-Hubert Schwennicke, Theodor Heuss, Franz Blücher und Hermann Höpker Aschoff. München, Süddeutscher Verlag.

Quelle: Hoede, Roland: Die Heppenheimer Versammlung vom 10. Oktober 1847. Frankfurt am Main 1997, S. 155. (Aschenbecher mit Inschrift: Nibelungenquelle).

BEWERTUNGEN UND ERINNERUNGEN AN DEN GESAMT- VERTRETERTAG


Heinrich Distel (1919-1980), Wirt des „*Hessischen Hof*s“ in Heppenheim über den späteren ersten Bundespräsidenten der Bundesrepublik Deutschland (1949-1959): „*Der Heuss war die Seele vom Ganzen*“, erklärt er mit Wärme, während er die zwei schmalen Stübchen zeigt, in denen damals Theodor Heuss und Frau Elly Heuss-Knapp (1881-1952) gewohnt haben – einzeln. *‘Der Kerl, der schnarcht mir so*’, gibt Herr Distel die Begründung von Frau Heuss wieder, *‘ich will meine Ruh haben*.’ Er rühmt dann *‘das wunderbare Einverständnis*’ des Ehepaares Heuss. So hätten Heuss oder seine Frau abends und in Pausen *‘Abweichler*’ oder *‘Streithähne*’ wieder *‘zurechtgebügelt*’. Heuss’ Grundgedanke sei gewesen: *‘Jedem Rechnung tragen, das ist liberal*.’

*Herr Distel war ein guter Beobachter; aber noch in der Art, wie er über vieles schweigt, was ihm bei dieser Tagung vor dreißig Jahren untergekommen ist, erweist er Theodor Heuss Respekt und Treue. Man kann verstehen, daß dieser auch als Bundespräsident eine geradezu freundschaftliche Beziehung zum Hause Distel wahrte, wo er im Dezember 1948, respektiert auch von den Widerstrebenden, der geistig-politische Mittelpunkt gewesen war.*⁷

Heuss sprach bereits am 13. November 1931 als Reichstagsabgeordneter im Landtagswahlkampf als Hauptredner der Mittelstandspartei im „*Halben Mond*“.

⁶ Kuhn, Fritz: Nach dem Chaos 1945 die Geburtsstunde der Demokratie. „Papa Heuss“ und die Heppenheimer Gründung der FDP. In: 1250 Jahre Heppenheim. Herausgegeben auf Anregung des Magistrats der Kreisstadt Heppenheim e.V. unter Mitwirkung des Geschichtsvereins Heppenheim und des Stadtarchivs Heppenheim. Redaktion: Karl Härter, Harald E. Jost, Fritz Kuhn. Heppenheim 2005, S. 248.

⁷ Ebd., S. 253. „[...] im gastronomisch genutzten Winzerkeller schlotzte der erste Bundespräsident der Bundesrepublik Deutschland, Theodor Heuss, mit sichtlichem Vergnügen mehr als nur ein *‘Viertele*’ - die Heppenheimer sagen *‘Halwe*’ - heimischen Weins. Zum Winzerkeller und zum Amtshof hatte *‘Papa*’ Heuss ein besonders inniges Verhältnis. Hier stand 1948 die Wiege *‘seiner*’ Nachkriegs-FDP.“ (Kuhn, Fritz: Heppenheim. Ein praktischer Stadtführer. Heppenheim 1996, S. 42).

	<p>Im Jahre 1973 beging die FDP im Kurmainzer Amtshof ihr fünfundzwanzigjähriges Bestehen. Anwesend waren u.a. Wolfgang Mischnik (1921-2002), der bereits 1948 teilgenommen hatte, sowie der damalige Bundesinnenminister Hans-Dietrich Genscher.</p>
<p>LITERATUR</p>	<ul style="list-style-type: none"> • Dittberner, Jürgen: FDP. Geschichte, Personen, Organisation, Perspektiven. Eine Einführung. Wiesbaden 2005 • Exler, Margarete: Der Zusammenschluß zur FDP am 11./12. Dezember 1948 in Heppenheim. In: Geschichtsblätter für den Kreis Bergstraße 12, 1979, S. 233-264 • Gutscher, Jörg: Die Entwicklung der FDP von ihren Anfängen bis 1961. Meisenheim 1967 • Hein, Dieter: Zwischen liberaler Milieupartei und nationaler Sammlungsbewegung. Gründung, Entwicklung und Struktur der Freien Demokratischen Partei 1945-1949. Düsseldorf 1983 • Hoede, Jürgen: Die Heppenheimer Versammlung vom 10. Oktober 1847. Frankfurt/Main 1997 • Kuhn, Fritz: Nach dem Chaos 1945 die Geburtsstunde der Demokratie. „Papa Heuss“ und die Heppenheimer Gründung der FDP. In: 1250 Jahre Heppenheim. Herausgegeben auf Anregung des Magistrats der Kreisstadt Heppenheim e.V. unter Mitwirkung des Geschichtsvereins Heppenheim und des Stadtarchivs Heppenheim. Redaktion: Karl Härter, Harald E. Jost, Fritz Kuhn. Heppenheim 2005, S. 247-252 • Leuschner, Udo: Geschichte der FDP. Münster 2005 • Luckemeyer, Ludwig: Wolfgang Mischnik und die F.D.P. in Hessen 1945-1971. Frankfurt/Main 1971 • Rütten, Theo: Der deutsche Liberalismus 1945 bis 1955. Deutschland- und Gesellschaftspolitik der ost- und westdeutschen Liberalen in der Entstehungsphase der beiden deutschen Staaten. Baden-Baden 1984
<p>DER AMTSHOF/ LUFTBILD</p>	
<p>KONTAKTE:</p>	<p>Museum für Stadtgeschichte und Volkskunde – Kurmainzer Amtshof, Amtsgasse 5, 64646 Heppenheim, Tel.: 06252-69112, Telefax: 06252-69162, E-Mail: museum@stadt.heppenheim.de, Öffnungszeiten: Mittwoch, Donnerstag, Samstag: 14-17 Uhr, Sonn- und Feiertage: 14-18 Uhr Stadtarchiv, Gräffstraße 7 - 9 Erdgeschoss Kontakt: Herr Jost 06252 13-1111 archiv@stadt.heppenheim.de Siehe hierzu auch die entsprechende Lernkarte zum Museum für Stadtgeschichte und Volkskunde der Stadt Heppenheim</p>